Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

18.11.1864 (No. 272)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 18. November.

Nr. 272.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1864.

Karlsruhe, den 17. November.

Drittes Bulletin

über das Befinden Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Frau Markgräfin Wilhelm.

Die Erscheinungen der Entzündung sind in der Abnahme; dagegen ist in Folge gestörter Hirnfunktion die Bewegungsfähigkeit der linken Extremitäten aufgehoben.

Nachdem die hohe Patientin im Verlaufe der Nacht meist schlummersüchtig war, erschien gegen Morgen klares Bewußtsein.

Dr. Buchegger.
Dr. Meier.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. November.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden:

unter dem 26. Oktober d. J.

dem Naturforscher von Rosenberg, zur Zeit in Amboina, das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen,

unter dem 1. November d. J.

dem Professor Drake in Berlin das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen, und

unter dem 7. November d. J.

dem Fürstlich Leiningen'schen Oberforstmeister von Bloenies das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 7. November d. J. gnädigst bewogen gefunden:

dem großh. Ministerialrath Friedrich Schmidt die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, den ihm von Sr. Maj. dem König von Preußen verliehenen königlichen Kronenorden zweiter Klasse anzunehmen und zu tragen.

Die gleiche unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß erhielten

unter dem 11. November d. J.

der Kammerherr und Vorstand des großh. Geheimen Kabinets, Legationsrath Freiherr von Ungern-Sternberg, und Freiherr von Edelsheim, Kammerherr Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Luise, für das ihnen von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen verliehene Kommandeurkreuz des Ordens der Ehrenlegion.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 1. November d. J. gnädigst bewogen gefunden:

den Stadtpfarrer Eduard von Bahder in Weinheim auf sein unterthänigstes Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen;

unter dem 9. November d. J.

den Lehramts-Praktikanten Johann Baptist Eytenbenz von Möhringen als Professor an der höhern Bürgerschule zu Ueberlingen anzustellen;

unter dem 12. November d. J.

den Hauptamts-Kontroleur Schneider bei dem Hauptzollamt Stühlingen in den Ruhestand zu versetzen;

den bisherigen großherzogl. Agenten zu Neapel, Handelsmann Louis Mohl, zu Höchstihrem Konsul daselbst zu ernennen;

das erledigte großherzogl. Konsulat in Batavia dem dortigen Handelsmann August Volz zu übertragen;

den Konsul Ernst Karl Angelrodt auf sein ehrerbietiges Ansuchen der ihm seiner Zeit übertragenen Funktionen eines großherzogl. Konsuls für St. Louis (Missouri) in Nordamerika, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen, in Gnaden zu entheben und an dessen Stelle den derzeitigen großherzogl. Vizekonsul Robert Barth daselbst zum großherzogl. Konsul zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Hannover, 16. Nov. (W.T.-B.) Der Celler kirchliche Ausschuß, der hier über Synodalangelegenheiten berathen wollte, verließ das Börsenlokal, um nicht unter polizeilicher Aufsicht berathen zu müssen, und trat in einer Privatwohnung zusammen.

† **Wien,** 16. Nov. Der „Generalkorresp." zufolge hat heute die Auswechselung der Ratifikationsurkunden stattgefunden. Der Legationssekretär Bille bleibt in Wien als dänischer Geschäftsträger.

† **Wien,** 17. Nov. Unterhaussitzung. Der Abg. Schindler fragt an, ob die Regierung die Absicht habe, noch in dieser Session ein Ministerverantwortlichkeits-Gesetz vorzulegen. Staatsminister v. Schmerling verspricht mit Nächstem Antwort. Graf Mensdorff legt den Familienvertrag mit Maximilian, Kaiser von Mexiko, vor. Der Finanzminister v. Plener legt den Staatsrechnungs-Abschluß für 1862 und das Budget für 1865 vor. Die Gesammtausgaben betragen 548 Millionen, die Gesammteinnahmen 518 Mill. Zur Deckung des Defizits sollen die Kriegskosten aus den Herzogthümern mit 18 Millionen dienen und der Rest durch Kreditoperationen aufgebracht werden. Hr. v. Plener legt mehrere Steuerreform-Projekte vor.

† **Trient,** 17. Nov. Nach der „Trient. Ztg." hat gestern früh bei Bagolino (Lombardei) ein heißer Kampf zwischen Garibaldianern und italienischen Truppen stattgefunden. Es gab beiderseits viele Todte und Verwundete. Der Kampf endete mit der Gefangennehmung eines Theiles und der Zersprengung des Restes der Bande.

Turin, 16. Nov. (W. T.-B.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer bekämpfte Techio die Verlegung der Hauptstadt und die Konvention. Ratazzi billigte Beides, als dem Prinzip der Nichtintervention huldigend. Die Diskussion wurde heute geschlossen.

† **Kopenhagen,** 17. Nov. Die „Departements-Ztg." veröffentlicht drei offene Briefe. Der erste entbindet die Bewohner der abgetretenen Landestheile der Unterthanentreue und die Beamten ihres Eides. Der zweite, an die dänischen Unterthanen gerichtet, bedauert das Geschick der Lostrennung verschiedener Theile der Monarchie, insbesondere der dänischen Bevölkerung Schleswigs, und räth zur Einigkeit und zur Bewahrung der Hoffnung. Der dritte, an die Herzogthümer und die abgetretenen Enklaven gerichtet, spricht den Schmerz über die Trennung aus. Dänemark werde niemals Diejenigen vergessen, welche diesseits oder jenseits der Eider oder in dem stets loyalen Lauenburg in Treue und Liebe zu dem gemeinsamen Vaterlande gewetteifert.

Deutschland.

Karlsruhe, 17. Nov. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 65 enthält (außer Personalnachrichten):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die katholische Friedrich-Christianen-Luisen-Stiftung in Karlsruhe betreffend. b) Die Konskription für das Jahr 1865 betreffend. 2) Bekanntmachungen des großh. Handelsministeriums: a) Die Ertheilung eines Erfindungspatentes betreffend, an die HH. Heinrich Pollack und Eduard Schmidt in Hamburg für den von ihnen erfundenen Posamentier- oder erhöhten Verzierungsstich, und für den Apparat zur Erzeugung desselben. b) Verordnung: Den Flußbau-Schutz betreffend. 3) Bekanntmachungen des großh. Finanzministeriums: a) Die Eintheilung der Obereinnehmereibezirke betreffend. b) Die Eintheilung der Geschäftsbezirke der Steuerrevisionen betreffend.

II. Todesfall. Gestorben ist: Am 23. Oktober d. J. Bezirksförster Wannemacher in Freiburg.

Frankfurt, 15. Nov. Wie verschiedene Blätter melden, ist zwischen dem Landgrafen von Hessen-Homburg und dem Großherzog von Hessen ein Vertrag abgeschlossen worden, wornach 25 Jahre lang nach dem Tode des Ersteren zwischen dem Großherzogthum und der Landgrafschaft eine Personalunion bestehen, in den Verhältnissen der letzteren Alles beim Alten bleiben soll (also auch die Spielbank). Was über den Anfall des Amtes Meisenheim an Preußen da und dort zu lesen, ist (nach dem „Frkf. Journ.") mit Vorsicht aufzunehmen; dieser Punkt ist noch nicht ganz klar.

Kassel, 13. Nov. (Sch. M.) Der bekannte Jungermann'sche Antrag wegen Stockung der Staatsgeschäfte hat eine wahre Aufregung in die Gemüther geworfen, nicht sowohl durch Das, was darin gesagt ist, als durch Das, was nur leise angedeutet ist, oder was gar zwischen den Zeilen gelesen werden muß. Schwerlich aber wird der Ausschuß, der seine Berathungen noch fortwährend geheim hält, die Erwartungen Vieler in Erfüllung bringen können, wie sehr auch eine gründliche Abhilfe der zahllosen Uebelstände bei uns zu wünschen wäre. — Die vielbesprochene Wachenfeld'sche Reithaus-Angelegenheit soll wirklich durch eine Expropriation zum Zweck von staatlichen Neubauten gelöst werden; die Regierung hat zu dem Ende eine Bewilligung von 80,000 Thlrn. verlangt. Es dürfte aber schon ziemlich feststehen, daß die Stände hierauf ohne Weiteres nicht eingehen werden. Alsdann würde das erlassene Verbot zurückgezogen werden müssen. Man ist auf das Weitere sehr gespannt.

Altona, 16. Nov. Der Rückmarsch der Alliirten erfolgt auf 6 Etappenstraßen, welche die Bundestruppen zuvor räumen. Letztere werden in Folge Uebereinkommens der betreffenden Generalkommandos seitwärts verlegt. Am Freitag

---

*Kg. Räthsel über Räthsel.

(Fortsetzung aus Nr. 271.)

Zufällig erhielt Herr Harlbutt einen Besuch von seinem Neffen, Hauptmann Harlbutt, der eine Zeitlang ein Lokalkommando in den Kolonien begleitet hatte: er hatte nämlich auf dem Kap der guten Hoffnung eine Truppenabtheilung an der Grenze zur Abwehr der Einfälle der Kaffern befehligt — ein Dienst, der Muth sowohl als Wachsamkeit erforderte, und nicht ohne seine Abenteuer, so recht nach dem Geschmack des jungen Offiziers.

Die Geheimnisse Mournivale's kamen ihm bald zu Ohren, und führten ihn rasch auf den Schluß, daß er seinen dreiwöchentlichen Besuch auf Fairwoods sich besser nicht verkürzen könne, als durch die Enträthselung derselben.

Am dritten — meine ich — oder vierten Tag nach seiner Ankunft versammelte sich denn eine hierzu gebildete Gesellschaft auf verschiedenen Pfaden nach Einbruch der Nacht an einer gewissen Stelle in der Waldung. Sie bestand aus dem Hauptmann, Tincture, Harper, einem zuverlässigen, wegen seiner Gabe, im Dunkeln zu sehen, berühmten Jagdhüter des Squire, und mir selbst.

Es war ein heller August-Mond, den jedoch mitunter dichte Wolkenmassen verschleierten. Wir schlichen uns dem Haus näher und näher auf der nicht von Gärten umgebenen Seite, von der aus man allein durch eine kleine Nebenthür in die Anlagen gelangen konnte. Wir saßen im Kreis gerade mitten in einem Cedernschlag, wie eine Gruppe dilettantirender nächtlicher Einbrecher, die auf ihre Gelegenheit warten, wobei nur die rothen Funken unserer Cigarren offenbarten, was „Jeder trieb und wo er blieb."

Der Hauptmann war eben im besten Erzählen einer Kafferngeschichte, als ein Ausruf unsers Spähers, des Jagdhüters, unsere Aufmerksamkeit auf das Herrenhaus lenkte. Die Fenster leuchteten üblichermaßen von einem Ende zum andern in Einem dunkelrothen Glast. Darauf folgten die gewohnten Schreie und andere Laute; das schauderhafte unirdische Gelächter und, was Harper bei früheren Gelegenheiten nie beobachtet hatte, ein steigendes und fallendes Wehklagen, wie eines von vielen Stimmen gesungenen Leichengesangs, aber in einer so weiten Ferne, daß es nur zeitweise vernehmbar war.

Wie gefaßt Hauptmann Harlbutt auch auf etwas Ungewöhnliches war, so nahm ihm doch, was er hörte und sah, für den Augenblick die Sprache

„Ein Dämonensabbath in eines Gutsherrn Hause im neunzehnten Jahrhundert!" murmelte er, verdutzt.

Bemerkungen und Vermuthungen wurden bald aufgegeben, und still — so tief still, wie jetzt die Geisterwohnung wurde — fuhren wir fort, die glühenden Fenster zu bewachen. Wie üblich ließ sich von zwölf Uhr an kein Laut vernehmen; als aber die ferne Dorfuhr Eins schlug, erklang der heisere wilde Schrei; aus gingen die Lichter wie mit Einem Schlag; und Alles ward dunkel und stille. Wir standen auf, um zu gehen.

„Horch!" rief der Hauptmann, und machte uns halten. „Ich höre ein Todtengeläut!"

Wir lauschten. Ein dumpfer Ton, wie einer Sterbeglocke, drang uns schwach in's Ohr.

„Die Thür geht auf," sagte der scharfsichtige Jagdhüter.

Auf ging sie, und heraus kam ein wunderlicher Zug. Eine mit einem Sargtuch überdeckte Bahre, auf der eine weißgekleidete Leiche lag, wurde von vier weiblichen Gestalten in Trauerkleidung getragen. Hinter diesen schritt Sir Georg Corsellis, mit entblößtem Haupt, eine Dame am Arm geleitend; zuletzt kam noch eine Frau, in der Harper bei'm hellen Mondschein Morgan le Fay erkannte. Sie führte, an einer Kette, ein Thier, das man ohne den Hundskopf für einen Löwen hätte halten mögen, denn es hatte den prächtigen Schweif und Mähne, die den König der Wälder kennzeichnen.

Dieser seltsame Aufzug, den das gehende und kommende Mondlicht noch seltsamer machte, nahm zuerst — etwas zu unserer Verlegenheit — die Richtung nach unserm Lauerplatz; als er sich aber dem Dickicht näherte, bog er rechts ab und bewegte sich hinten an dem Schlag herum. Er kam uns dabei einmal so nahe, daß Harper den Körper auf der Bahre als das Schreckenswesen erkannte, von dem wir als „die Mour nivaler Steinaugen" zu reden uns angewöhnt hatten. Ein plötzlicher Mondstrahl fiel auf den Auftritt und enthüllte das entsetzliche graue Gesicht und die offenen steinweißen Augen, so hell und deutlich wie am Tage.

In aller Eile wurde einstimmig beschlossen, in dem Schlag so still als möglich hinzuschleichen und dem Fortgang dieses wunderlichen Leichenbegängnisses zu folgen. Hauptmann Harlbutt und der Jagdhüter, als die erfahrensten Waldmänner, schritten voraus. Letzterer berichtete, nach ein paar Minuten, daß die Gesellschaft das Gehölz hinten — an einer etwas offenen Stelle — betreten habe und wir sie ohne entdeckt zu werden die feierliche Bestattung vollenden sehen könnten. Das Grab mußte schon vorher bereitet worden sein; denn wir hatten kaum unsere Stellungen eingenommen, so wurde die Leiche von der Bahre gehoben und mittelst langer weißer Binden tief in die Erde hinabgelassen. Als Das geschehen war, trat eine Pause ein; da, dem Anschein nach auf ein Zeichen von Corsellis, näherte sich Morgan le Fay dem Rand des Grabes, den löwenhaften Hund nachführend, vor dem die Uebrigen unwillkürlich zurückzuweichen schienen. Sie schlang die Arme in des Thiers zottige Mähne, indem sie es furchtlos an sich zog, bis seine spitze Schnauze und glühenden Augen über ihre Schulter hinaussahen. Wie sie es in dieser Stellung hielt, machte Corsellis plötzlich einen Schritt vorwärts: Es blitzte etwas auf — ein Stoß — ein unterbrochenes Gebrüll — und das Thier rollte über und über in das offene Grab; dieses wurde dann sorgfältig ausgefüllt und dem übrigen Boden gleich geebnet; Laub und Reise leicht darüber gestreut; und dann reichte Corsellis seiner Dame den Arm; und die ganze Gesellschaft kehrte nach dem Hause zurück, wobei die Dienstboten lustig schwatzten und dem Anschein nach nur durch die stattliche Gegenwart ihres voranschreitenden Gebieters sich von einem Tänzchen im Mondenschein abschrecken ließen.

(Fortsetzung folgt.)

treffen in Altona die ersten Oesterreicher und am Sonntag die ersten Preußen ein.

Rendsburg, 16. Nov. Dem heutigen Wochenblatt zufolge soll gemäß der Marschdisposition die 6. Infanteriedivision (Brandenburger) zu Fuß über Lübeck und Mecklenburg, die 13. (Westphalen) über Hamburg nach der Heimath gehen.

Kiel, 14. Nov. (Hamb. Nachr.) Die Truppendurchmärsche haben auch hier begonnen. Nachdem schon vor einigen Tagen kleinere Abtheilungen westphälischer Dragoner und Ziethen'scher Husaren eingetroffen und heute zum Theil wieder abgegangen sind, haben wir bis zum 19. d. M. 3 Regimenter Kavallerie, 6 Munitionskolonnen, 7 Batterien und 15 Bataillone, im Ganzen reichlich 13,000 Mann mit etwa 5000 Pferden zu erwarten. Heute früh zog das Füsilierbataillon des Leib-Grenadierregiments Nr. 8 ab; und zwar bis Preetz, von wo es morgen weiter über Ahrensboeck nach Lübeck geht. Der Divisionsstab der 3. Division unter Generalleutnant v. Tümpling, der seit dem Frühjahr hier gewesen ist, verläßt uns morgen. Dem Füsilierbataillon, dessen Einzug am 24. Apr. Kiel so glänzend feierte und das seitdem nur einmal auf einige Wochen auf's Land verlegt war, ist heute auch ein feierlicher Abschied bereitet. Die ganze Stadt flaggt. Auf dem Marktplatz sammelten sich heute früh viele Bürger und einige Damen. Der deputirte Bürger, Kaufmann H. D. Lange, sprach zum Abschied und schloß mit einem Hoch auf das Bataillon. Eine Dame überreichte dem Oberstleutnant Girodz v. Gaudy einen Lorbeerkranz. Mit warmen Worten dankte der Bataillonskommandeur Namens seines Bataillons und brachte der Stadt Kiel ein Hoch. Auch Generalleutnant v. Tümpling sprach seinen Dank an die Stadt aus und schloß dann mit einem Hoch auf König Wilhelm I., der seine Truppen, die besten Diplomaten, gesandt habe, die Herzogthümer zu befreien. Der General hat gestern ein Schreiben an den Magistrat gerichtet, in welchem er seinen Abzug anzeigt und dann fortfährt:

Indem ich von Kiel scheide, kann ich es nicht unterlassen, dem Magistrat auszusprechen, wie hoch ich die gastliche Aufnahme zu schätzen weiß, die den mir untergebenen Truppen hier zu jeder Zeit geworden ist und um derentwillen die Einwohner der Stadt, — wie mir wohl bekannt ist — nicht unerhebliche Opfer gebracht haben. Den Magistrat bitte ich, meinen und der mir untergebenen Truppen Dank der Einwohnerschaft auszusprechen.

Ein Bataillon des 48. Regiments wird hier bleiben, bis es durch die aus Preußen kommenden Truppen abgelöst wird.

Berlin, 16. Nov. (Fr. P.-Ztg.) Die bisherige Besetzung der polnischen Grenze hat aufgehört und das Kommando über die dazu verwendeten Truppen ist aufgelöst. — Die zum Rückmarsch aus den Elbherzogthümern bestimmten österreichischen Regimenter werden am 20. d. M. in Altona konzentrirt sein, um auf Extrazügen über Berlin und Dresden nach Prag befördert zu werden.

Berlin, 16. Nov. Die „Provinzialkorresp." sagt: Die Entfernung der Bundes-Exekutionstruppen aus Holstein werde gleich nach Bestätigung des Friedensvertrags in Anregung kommen. Die Nachricht, daß Preußen in das Verbleiben eines Theils der Bundestruppen gewilligt habe, sei völlig irrig. Möglicher Weise werde in Berlin und in Minden eine Besichtigung der heimkehrenden Truppen stattfinden. — Weiter sagt die „Provinzialkorresp.": Wenn die preußische Regierung der Aufnahme einer Bestimmung über künftige Verhandlungen mit Oesterreich in dem Handelsvertrag nicht entgegentrete, so geschehe dies nur unter der Bedingung, daß für die Verhandlungen ein bestimmter Termin nicht festgesetzt und eine völlig selbständige Bewegung der Handelspolitik Preußens und des Zollvereins in allen Beziehungen gewahrt werde. — Der Erbprinz von Augustenburg hat bekanntlich von neuem den Hrn. v. Ahlefeld nach Berlin gesandt; derselbe hatte wiederholt Besprechungen mit Hrn. v. Bismarck. Der „Prov.-Korr." zufolge handelt er selbstverständlich nur für den Fall, daß die Ansprüche des Augustenburgers schließlich zur Anerkennung gelangen. — In Folge der Beseitigung der Unruhen in Polen ist der General v. Werder von dem Kommando des kombinirten Armeekorps entbunden worden.

◇ **Berlin,** 16. Nov. Gestern Vormittag fand im Dienstgebäude des Hamburger Bahnhofs eine Berathung über den Rücktransport der vom Kriegsschauplatz kommenden österreichischen Truppen statt. Betheiligt an dieser Konferenz waren der hiesige preußische und österreichische Etappenkommandant, sowie Abgeordnete der betreffenden Eisenbahn-Direktionen. Am 20. Nov. wird von Hamburg aus die Rückbeförderung der kaiserl. Heereskörper beginnen. Die Truppen, welche ihren Weg über Dresden nehmen, werden mit Extrazügen theils über Magdeburg, theils über Berlin dorthin geführt. Am 21. d. M. trifft das österreichische Infanterieregiment „Königin von Preußen" in Berlin ein und hält hier einen Ruhetag. — Die neue Besatzung, welche von preußischer Seite in die Herzogthümer einrückt, wird nicht — wie es früher hieß — aus 4, sondern aus 6 Infanterieregimentern und 2 Kavallerieregimentern bestehen. Die Truppentheile, welche dazu befehligt sein sollen, gehören den 6 Armeekorps an, welche bisher auf dem Kriegsschauplatz entweder gar nicht, oder nur mit einzelnen Regimentern, bzw. Kompagnien vertreten waren. Die vorzugsweise am Krieg betheiligten Armeekorps, das 3., das 7. und das Gardekorps, stellen keine Kontingente zu der fernern Besatzung der Herzogthümer.

Gestern Abend kehrte der österreichische Gesandte, Graf Karolyi, nach längerer Abwesenheit von Wien wieder nach Berlin zurück. — Se. Maj. der König kehrte in der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr mit den königl. Prinzen und Gefolge von der bei Aulosen abgehaltenen Jagd nach der Hauptstadt zurück. Morgen früh wird der König nach Dessau und Köthen abreisen. Zu den dort stattfindenden Jagden haben von dem Herzog von Anhalt auch Hr. v. Bismarck, der Finanzminister v. Bodelschwingh, der Kriegsminister v. Roon, und der königl. Hausminister Frhr. v. Schleinitz Einladungen erhalten.

Die „Kreuz-Ztg." schreibt: „Se. Maj. der König haben geruht, dem Ministerpräsidenten Hrn. v. Bismarck am Montag Abend mit einer sehr gnädigen Kabinetsordre den Schwarzen-Adler-Orden zu übersenden, nachdem Allerhöchstdieselben schon Nachmittags, sogleich nach Unterzeichnung des Friedenstraktats im auswärtigen Ministerium, dem Hrn. Ministerpräsidenten die Verleihung des Ordens persönlich mitgetheilt hatten. Se. Majestät knüpften an diese Mittheilung höchst schmeichelhafte Worte der Anerkennung für die Ausdauer, den Scharfsinn und die Vaterlandsliebe, welche der Präsident des Ministeriums bei der so schwierigen und mit so ernsten Gefahren umgebenen Leitung des dänischen Konfliktes bewiesen."

Wien, 15. Nov. (Fr. P.-Ztg.) Ein Aufruf des Fürsten von Montenegro fordert das Volk auf, sich rechtzeitig und ausreichend mit Waffen und Munition zu versehen.

†† **Wien,** 15. Nov. Vom kommandirenden General in Dalmatien sind Depeschen hier eingetroffen, welche den nahen Ausbruch eines bewaffneten Konflikts von Montenegro ausankündigen, ohne daß zur Zeit die Richtung desselben bestimmt angedeutet werden könnte. Der Fürst hat an sämmtliche Nahien einen Aufruf erlassen, welcher dieselben auffordert, sich rechtzeitig mit Waffen und Munition zu versehen. Gleichzeitige Berichte aus Serbien legen die Besorgniß nahe, daß ein kombinirtes Unternehmen, welches in diesem Fall seine Spitze wohl nur gegen die Türkei kehren könnte, vorbereitet werde. Die Militärbehörden an der diesseitigen Grenze haben einstweilen Befehl erhalten, das Geeignete zum Schutz des österreichischen Gebiets vorzukehren.

Wien, 16. Nov. (W. T.-B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses theilte der Justizminister mit, daß der Abgeordnete v. Rogawski von der Instanz absolvirt worden sei. Der Abgeordnete Dr. Berger beantragt, diesen Akt einem besondern Ausschusse zuzuweisen. Der Antrag wird unterstützt. Beide Häuser beschließen Niedersetzung eines Ausschusses behufs der Abfassung einer die Thronrede beantwortenden Adresse. Im Herrenhause legte der Minister des Auswärtigen, Graf v. Mensdorff, den durch die Thronbesteigung des Erzherzogs Ferdinand Maximilian in Mexiko veranlaßten Familienvertrag vor.

†† **Wien,** 16. Nov. Nach einer so eben hier eingegangenen amtlichen Nachricht ist für den bei weitem größten Theil von Friaul, in Erwägung einerseits, daß sich die Reste der versprengten Banden der Aktionspartei in den schwer zugänglichen Gebirgen festgesetzt, und mit Rücksicht darauf andererseits, daß es von Wichtigkeit erscheint, den Aufruhr in seinen Keimen zu ersticken und ihm vor allen Dingen jeden Zuzug von außen her abzuschneiden, das Standrecht publizirt worden und gleichzeitig an Stelle des einfachen Bataillonskommandanten, der bisher gegen die Banden im Felde stand, ein General (General Krismanic) mit der entsprechenden Truppenzahl entsandt worden. Mit dem Tode bestraft werden nicht nur die Mitglieder der bewaffneten Banden selbst, sondern auch alle Diejenigen, welche für diese Banden werben, welche ihnen Lebensmittel, Waffen und Munition zuführen und welche ihnen Mittheilungen über die Bewegungen der kaiserl. Truppen machen. Es muß indeß hinzugefügt werden, daß die Publikation des Standrechts und die Aburtheilung durch die Militärgerichte insofern keinen Ausnahmszustand begründet, als ein solches Verfahren in § 67 des bürgerlichen Rechtsgesetzbuchs ausdrücklich vorgesehen ist.

Aus Tyrol, 9. Nov. Der „Gen.-Korr." schreibt man Folgendes: „Es ist von venetianischer Seite aus an den Bezirksvorsteher zu Brunneck im Pusterthale telegraphisch die Nachricht gelangt, daß eine neue Bande Garibaldinischer Freischaren die Richtung nach Comelico genommen, von wo man über zwei Gebirgsübergänge in das Pusterthal gelangt, und zwar zunächst in die Amtsbezirke von Welsberg, Ampezzo und Sillion. Da nun immerhin die Möglichkeit vorhanden ist, daß diese Bande, vom k. k. Militär auf das tyrolische Gebiet gedrängt, den wahnsinnigen Einfall hat, in Tyrol einzubrechen, so sind, um Unheil zu verhüten, von der Landesvertheidigungs-Behörde die geeigneten Vorkehrungen getroffen worden, eine entsprechende Anzahl freiwilliger Landesschützen aufzubieten, um mit militärischer Unterstützung und unter militärischem Oberkommando dem Unternehmen der tollen Bande ein Ziel zu stecken. Diese rechtzeitige energische Maßnahme an der tyrolischen Grenze wird ihren Eindruck auf die Freischärler nicht verfehlen."

Schweiz.

Vom Bodensee, 13. Nov. Die „N. Zürich. Ztg." berichtet: In Folge der zweiten Fristansetzung der St. Gallischen Regierung sucht nun die Nordostbahn-Direktion bei den St. Gallischen Behörden um eine Konzession für eine Eisenbahn von Romanshorn nach Rorschach nach; eventuell erklärt sie sich auch bereit, statt der Linie Romanshorn-Rorschach die Linie Amrisweil-Rorschach, und zwar unter gleichen Bedingungen, auszuführen, sofern sich die betheiligten Kantone auf dieselbe einigen sollten. In diesem Fall würde sie auf das ihr durch den Staatsvertrag eingeräumte Ausschlußrecht einer Linie nach Konstanz verzichten.

Italien.

Turin, 13. Nov. Man schreibt der „Köln. Ztg.": „Die Rede des Grafen Lamarmora hat einen außerordentlichen Eindruck gemacht, weil der Ministerpräsident in allen Tonarten den Satz durchführte, daß der Kaiser Napoleon mit der italienischen Regierung einverstanden sei und daß diese auf Frankreichs Beistand zählen dürfe; alles Andere ist in den Augen der Italiener Nebensache; was Drouyn de Lhuys schreibt, was Hr. v. Malaret erzählt, darauf wird eben so wenig Gewicht gelegt, als wolle ein österreichischer Minister seine Meinung über Italien aussprechen. Man würde sofort zur Abstimmung geschritten sein, wenn man nicht einige Tage verfließen lassen wollte, um der französischen Regierung Zeit zu einer Einsprache zu geben, wenn sie eine solche geben wollte. Hier gibt es nämlich auch Leute, die meinen, Lamarmora habe sich Freiheiten herausgenommen, für welche der Kaiser ihm auf die Finger klopfen würde, während ich im Gegentheil weiß, daß der Ministerpräsident ermächtigt ist, das Parlament auf das entschiedenste des Wohlwollens Sr. französischen Majestät zu versichern. Die Majorität des italienischen Parlaments ist in's Vertrauen gezogen. Die offiziellen und offiziösen Unterhändler, die Pepoli u. s. w., plaudern in aller Gemüthlichkeit über Alles, worüber sie mit dem Kaiser gesprochen haben, und da sie sogar kein Geheimniß daraus machen, nimmt Niemand Anstand daran und legt die Diplomatie kein Gewicht darauf, während die Männer, auf deren Stimme es ankommt, Ueberzeugung erlangen, und während das Publikum, an dessen Haltung der Regierung gelegen ist, erfährt, was zu seiner Beruhigung geeignet ist. So dient den italienischen Staatsmännern ihre absichtliche Indiskretion in weit wirksamerer Weise, als andern Diplomaten ihre Geheimthuerei. Die jenseit der Alpen gerügte Plauderhaftigkeit Pepoli's und die wenig diplomatisch scheinende Offenherzigkeit Nigra's haben den Vertrag gerettet. Dieser Vertrag aber bildet den Schlußstein zu dem Gebäude der italienischen Einheit."

* **Turin,** 15. Nov. Wir geben nachstehend nach der „Italie" den Wortlaut der Rede, welche Marquis Pepoli gestern in der Abgeordnetenkammer hielt:

Die Kammer wird meine zarte Stellung begreifen. Ich würde vielleicht nicht gesprochen haben, wenn ich nicht von mehreren Rednern, namentlich von dem Hrn. Laporta, interpellirt worden wäre. Ich bestätige, daß die Verlegung der Hauptstadt keineswegs eine auferlegte Maßregel gewesen ist, sondern daß sie von uns in Vorschlag gebracht worden ist. Dem Hrn. Coppino muß ich antworten, daß Frankreich keine Garantien verlangt hat; dasselbe hat nur die Nothwendigkeit ausgesprochen, daß die römische Frage diesen dringenden und gebieterischen Charakter ablege, den sie in letzterer Zeit angenommen hatte. Zu diesem Zweck brachte man vier Garantien in Vorschlag. Diejenige der Verlegung der Hauptstadt schien vorzuziehen zu sein. Hr. Coppino muß in seiner Redlichkeit zugestehen, daß die letzte Note des Hrn. Lamarmora nicht möglich gewesen wäre, wenn die Anklagen, die er gegen den Vertrag erhoben hat, wahr wären.

Ich will speziell von dem Vertrag vom 15. Sept. von dem Gesichtspunkt der europäischen Beziehungen aus reden. Die Reaktion hat in Europa stets die Leitung der Parteien gehabt, bis zu der Thronbesteigung des Kaisers von Frankreich. Seit dieser Epoche bezeugen zahlreiche Ereignisse, daß die Freiheit die Oberhand gewonnen hat und daß die liberale Partei der Reaktionspartei den Boden abgewinnt, was indessen nicht hindert, daß die Reaktion noch mächtig ist, und zwar in solchem Grade, daß es zu gewissen Augenblicken schien, sie stehe nahe daran, zunächst Italien, sodann Frankreich, und schließlich die ganze europäische liberale Partei in Frage zu stellen. Diese Gefahr hat sich namentlich in Folge des Zwiespaltes, des Zauderns der liberalen Partei gezeigt. Die Regierung des Königs mußte, als die Gefahr drohender und die Kühnheit der Reaktion besorgnißerregender wurde, alle Mittel aufsuchen, sie zu neutralisiren. Auf welchem Gebiet mußte man handeln, um von neuem die liberale Partei zu verschmelzen und zusammenzukitten? Die Besetzung Roms war eine Ursache der Schwächung für die monarchische Partei in Italien, sie war eine beständige Gefahr des allgemeinen Brandes. Um diese Gefahr zu beseitigen, um zu dem gewünschten Ziele zu gelangen, nahm man die Verhandlungen in Betreff der Lösung der römischen Frage wieder auf. Diejenigen, welche glauben, daß Frankreich Rom freiwillig aufgegeben hätte, Angesichts der Reaktion des Nordens, bilden sich keine genügend genaue Idee der Zustände der öffentlichen Meinung und der Parteien in Frankreich.

Graf Cavour hat in einer berühmten Rede geäußert, daß wir in keiner Weise darauf bestehen können, daß der Kaiser die Partei der französischen katholischen Meinung aufopfere, welche will, daß man dem Papst keine Gewalt anthue. Der Vertrag vom 15. Sept. erhebt die Würde Italiens in Europa, gibt unserer Verfassung eine größere Festigkeit, und öffnet neuen Allianzen die Bahn. Die Ansicht des Kaisers Napoleon über die Verlegung der Hauptstadt ist eine Meinung, die ich errathen würde, wenn ich mich ein zweites Mal magnetisiren ließe (en me laissant magnétiser une seconde fois, so schreibt die „Italie", — soll vielleicht heißen, wenn ich ein zweites Gesicht besäße); ich finde sie ausgedrückt in diesen Worten, die ich im Geist des Kaisers Napoleon gedruckt lese: „Die Hauptstadt nach dem Zentrum Italiens verlegen, das heißt einer Sache einen Körper geben, die bisher nur eine Seele gewesen ist." Das ist, meine Herren, die Ansicht des Kaisers Napoleon. Ich sagte, der Vertrag vom 15. Sept. habe neuen Allianzen die Bahn geöffnet. Ich glaube in der That, daß der September-Vertrag dazu dienen wird, Frankreich und England einander zu nähern, deren Bündniß, wenn es in herzlicher Weise abgeschlossen wird, das wahre Palladium der Freiheit sein wird; denn Frankreich, England und Italien vereint können Europa ihren Willen auferlegen.

Das liberale Europa erwartet von dem italienischen Parlament ein Unterpfand, welches es beruhige. Dieses Unterpfand geben wir, wenn wir den Vertrag bestätigen. Den Vertrag zurückweisen, hieße, die liberalen Allianzen in Frage stellen; es hieße die Politik des Grafen Cavour abläugnen; es hieße unsern öffentlichen Kredit in seinen Grundfesten erschüttern.

Meine Herren! Oesterreich und der Hof von Rom haben ihr Urtheil über den Vertrag vom 15. Sept. noch nicht gefällt; sie rechnen auf Unvorsichtigkeiten, welche das italienische Parlament sicherlich wird zu vermeiden wissen. Ich habe die tiefe Ueberzeugung davon, eine Ueberzeugung, welche durch das Beispiel der würdigen und patriotischen Haltung der edlen Stadt, in der wir uns befinden, noch vermehrt wird.

Frankreich.

* **Paris,** 16. Nov. Es ist die Rede davon, daß die Kaiserin nach der Rückkehr des Hofes nach Nizza reisen wird. — Der Prinz und Prinzessin Murat und ihr Gefolge sind gestern von ihrer Reise nach Palästina nach Paris zurückgekommen. — Den Tag nach seiner Ankunft in Paris hat Fürst Metternich eine Zusammenkunft mit Hrn. Drouyn de Lhuys gehabt. — Die „France" hält es wahrscheinlich, daß der Gesetzgeb. Körper erst in den ersten Tagen Februars zusammentreten wird und bemerkt dabei, daß das Budget noch nicht dem Staatsrath vorgelegt ist. Dasselbe Blatt bestätigt

das Vorhandensein von vier den französisch-italienischen Vertrag betreffenden Depeschen, die nicht veröffentlicht worden sind. Es führt den Schluß der letzten derselben in folgender Weise an:

Ihr Zweck — sagt Hr. Drouyn de Lhuys, indem er diese Note schließt — ist der, Italien daran zu hindern, später auf das Stillschweigen Frankreichs sich zu berufen, um im Vertrage Alles zu suchen und zu finden, was dem italienischen Kabinet gefällig ist, darin zu sehen.

Es geht der „Patrie" aus Pondichery unterm 15. Sept. die Nachricht zu, daß nach amtlichen Untersuchungen, welche der Generalgouverneur des englischen Ostindiens angestellt hat, sich für die untere Region des Ganges in Folge des großen Sturms ein Gesammtverlust von nahezu 400 Millionen ergibt, in welchem die Stadt Kalkutta allein für 270 Millionen figurirt. — Graf v. Thun, der österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Hofe von Mexiko, ist gestern nach Saint Nazaire abgegangen, von wo er an Bord der „Florida" am 17. nach Vera-Cruz abgehen wird. — Rente 64.85. Cred. Mob. 878.75. Ital. Anl. 65.10.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Nov. (Nat.-Ztg.) Der Kriegsminister Hansen hat eine Kommission zur Ausarbeitung von Vorschlägen rücksichtlich einer bessern Bewaffnung der Infanterie eingesetzt. — Aus Randers berichtet das dortige Lokalblatt, daß am 10. d. M., unmittelbar nach der Ankunft des Dampfers „Idun" von Kopenhagen, sich ein preußisches Militärkommando auf demselben einfand und den Kapitän des Schiffes, Jens Petersen, verhaftete, welcher darauf nach Aarhuus in das Hauptquartier abgeführt wurde. Der Grund der Verhaftung ist unbekannt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Nov. (Nat.-Ztg.) Die bisher in der deutsch-dänischen Streitfrage so gemäßigte „Nya dagligt Allehanda" stimmt plötzlich, nachdem der Wiener Friede geschlossen ist, einen Ton gegen Deutschland an, wie man ihn bisher nur in dem skandinavischen „Aftonbladet" fand. Dänemark zähle jetzt nach dem Verlust von ganz Schleswig nicht länger zu den Unterdrückern, sondern zu den unterdrückten Nationalitäten, und könne daher der Sympathien aller freien Völker gewiß sein. Es werde Vergeltung erlangen, wenn einst über Deutsche und Russen das lange verdiente Strafgericht hereinbreche.

Großbritannien.

* **London,** 15. Nov. In den heutigen Blättern drückt sich die Befriedigung darüber aus, daß Müller's Geständniß den Zweifeln seiner Landsleute hoffentlich ein Ende gemacht habe; mehrere Blätter sind auch in ihrem Urtheil über die Bemühungen des Schutzvereins so billig als möglich. So schreibt z. B. die „Times":

Es gibt wohl Wenige, die nicht eine gewisse Erleichterung fühlen werden, wenn sie vernehmen, daß der unglückliche Mann nicht mit einer feierlichen Betheuerung seiner Unschuld in die Ewigkeit hinübergegangen ist. Wie zermalmend auch die Beweise für die Schuld eines Mörders sein mögen, die furchtbare und unwiderrufliche Natur seiner Strafe erregt in manchen Gemüthern ein Verlangen nach irgend einem Beweis höherer Art. . . So lange die irdische Justiz fehlbar ist, muß es stets ein Trost sein, aus dem Mund eines verurtheilten Verbrechers sein eigenes Geständniß zu erhalten. . . Wir mußten frei heraus, aber ohne Uebelwollen, die Taktik beleuchten, welche einige von Müller's Landsleuten beobachteten, so lange dies ergänzende Glied in der Kette der Beweise fehlte. Ohne ihnen aus ihren wohlgemeinten Anstrengungen einen Vorwurf machen zu wollen, erinnern wir sie, wie gut es ist, daß sie fruchtlos geblieben sind. Wir haben nie geläugnet, daß gewisse Umstände zu Müller's Gunsten sprachen. Er war, wie es scheint, kein Mann von bösem Herzen; er hatte anhängliche Freunde und sanfte, ruhige Manieren; er war nie vorher eines Verbrechens überführt, und sein Ruf war so gut, wie der der meisten jungen Leute in seinen Verhältnissen. Weder unmittelbar vor noch unmittelbar nach dem Mord verrieth er ein unruhiges Gewissen; er beeilte sich nicht zu fliehen, und als er die Gestade Englands verließ, half er durch einen Brief vom Schiff den Verfolgern auf seine Fährte. Seit der Verhaftung war sein Benehmen, sowohl vor wie nach dem Gerichte, musterhaft. Auch fehlte es nicht an kleinen Punkten und zusammentreffenden Umständen, die einzeln genommen schwach und nicht zur Sache gehörig waren, aber sich leicht im Zusammenhange zu einer vielseitigen Unschuldshypothese aufputzen ließen. . . . Gegen diese ganze Reihe von Zweifeln waren zwei große Beweisgründe, und nur zwei, abzuwägen. Die lehrreiche Thatsache ist, daß diese zwei Gründe, wie jeder gründliche Advokat erklärte, schwer genug waren, um das ganze in der andern Schale aufgehäufte Material zu überwiegen. Der eine Grund bestand darin, daß alle Zeichen der Schuld sich an einer einzigen Person zusammenfanden, und der andere, daß diese Person außer Stande war, sich durch eine folgerichtige Erklärung zu reinigen. Die Sympathie für Müller war, wie gesagt, nicht ganz unvernünftig. Er war jung, ein Fremder im Lande, kein verhärteter Verbrecher, und seine That konnte kaum prämeditirt sein. Viele denken, daß die Abwesenheit dieser Bedingung allein den Schuldigen vor der Todesstrafe schützen sollte. Ohne uns auf diese Frage einzulassen, geben wir gern zu, daß Müller wahrscheinlich nicht gehängt worden wäre, wenn unser Gesetz eine solche Unterscheidung machte. . . Die Ausstellungen, die sich ein deutsches Blatt gegen unser Kriminalverfahren erlaubt, wären in der That gerechtfertigt, wenn Müller im Privatzimmer des Sir G. Grey noch einmal verhört worden wäre. Was uns betrifft, so können wir auf den ganzen Verlauf der Untersuchung, der Verfolgung und Verhaftung, auf die Anklage und Vertheidigung, auf das Urtheil und selbst auf die Hinrichtung zurückblicken, ohne irgend eine Anwandlung, für die englische Justiz zu erröthen.

Am Schluß erklärt sich die „Times" gegen die Abschaffung der Todesstrafe.

Wie die „Shipping Gazette" in Betreff der kürzlich über Kapitän Semmes in Umlauf gesetzten Mittheilungen berichtet, ist es der Schraubendampfer „Sea King", den Semmes jetzt in ein Kaperschiff der Südstaatlichen umgewandelt hat. Der „Sea King" war aus den Londoner ostindischen Docks vorgeblich nach Bombay, in Wahrheit aber nach Madeira ausgelaufen. Ein Schiff, welches so eben von Madeira zurückgekehrt ist, bringt die Nachricht, daß der „Sea King" mit dem „Laurel", an dessen Bord bekanntlich Semmes war, zusammengetroffen ist, und daß beide Schiffe in einer Richtung verschwunden sind. Es scheint daher keinem Zweifel zu unterliegen, daß der frühere Kommandeur der „Alabama" wieder ein Schiff befehligt, welches sich in ein mächtiges und drohendes Kaperschiff unter südstaatlicher Flagge verwandeln wird. Wo, wie und wann der „Sea King" seine Armatur empfangen hat oder empfangen wird, läßt sich freilich nicht mit Bestimmtheit feststellen; doch dürfte nach der Besitzergreifung die Ausrüstung des Dampfers die leichtere Aufgabe für den südstaatlichen Kapitän und seine Gefährten sein.

China.

Der „Moniteur" theilt in einem Briefe aus **Hongkong** vom 24. Sept. Verschiedenes über die Ereignisse in China seit dem Falle der Rebellenhauptstadt Nanking mit. Die reichen Kaufleute, welche beim Herannahen der Rebellen Su-Tscheu und Hang-Tscheu verlassen und sich nach Shanghai in die englischen und französischen Niederlassungen zurückgezogen hatten, kehren nun allmälig wieder in ihre Heimath zurück; einzelne siedeln auch nach Nanking über. Shanghai gewinnt dagegen mit jedem Jahr mehr einen europäischen Anstrich. Auch in Hang-Keu gibt sich ein reger Handelsgeist kund, doch ist diese Stadt erst kurze Zeit dem europäischen Verkehr eröffnet. Der kaiserliche Befehl, die beiden gefangenen Führer der Taipings nach Peking zu führen, wurde wieder zurückgenommen. Sie erlitten in Nanking die Strafe der „Vatermörder", d. h., sie wurden bei lebendigem Leibe buchstäblich in Stücke geschnitten, und ihre Häupter werden jetzt in den Städten und Dörfern herumgetragen, durch welche die Taipings während ihrer frühern Herrlichkeit hin- und hergezogen waren. Nanking selbst erhebt sich allmälig wieder aus dem Schutt. Die Behörden machen die lobenswerthesten Anstrengungen, um die Bevölkerung heranzuziehen, die Straßen säubern, und die Häuser wieder aufbauen zu lassen. Es wird jedoch noch geraume Zeit vergehen, ehe der Vizekönig Tien wieder seine Residenz in Nanking wird aufschlagen können und ehe diese Stadt selbst ihren alten Glanz wiedergewonnen haben wird. In der Umgegend von Ningpo, an der Küste von Tschekiang, treiben die Seeräuber von neuem ihr Unwesen und bedrohen selbst europäische Schiffe.

Hongkong, 27. Okt. Der Fürst von Nagato behauptete, nachdem er besiegt worden, er habe auf Befehl des Mikado und das Taikun gehandelt. Im Innern Japans soll Bürgerkrieg herrschen, wahrscheinlich in Folge der Bewegung der Alliirten gegen Yeddo.

Amerika.

* **Neu-York,** 5. Nov., Abends. (Per „Belgian".) General Butler ist in Neu-York angekommen, um, wie das Gerücht sagt, das Kommando der Stadt während der Präsidentenwahl zu übernehmen. In Buffalo ist ein Meeting für M'Clellan durch den Pöbel gesprengt worden; in Neu-York dagegen fand ein Meeting von Kaufleuten und Bankiers zu Gunsten Lincoln's statt. Seward hatte den Mayors von Neu-York und Buffalo mitgetheilt, daß kanadischen Angaben zufolge eine Verschwörung bestehe, um die Hauptplätze des Nordens am Wahltage in Brand zu stecken. Der Mayor von Neu-York erwiederte, er fürchte Nichts und sei für den Fall vorbereitet. Die demokratische Presse beschuldigt die Regierung, sie fabrizire solche Berichte, um die Städte in Belagerungszustand zu versetzen. Die Bevölkerung ist von den Militär- und Zivilbehörden zur Ruhe ermahnt worden. — Vom Kriegsschauplatz wenig Erhebliches. General Hood steht mit 30,000 Mann angeblich in Tennessee; Forrest, Buford, Chalmers und Bell konzentriren ihre Streitkräfte. Beauregard's Hauptquartier ist in Gadsden. Sherman marschirte angeblich in östlicher Richtung von Atlanta ab, woselbst er nur 6000 Mann als Garnison zurückgelassen haben soll.

* **London,** 15. Nov. Ein Privattelegramm von Neu-York, vom 4. Nov. datirt, meldet, daß der südstaatliche Kreuzer „Chikomonga" in der Entfernung von 70 Meilen von Neu-York 3 Schiffe zerstört hat.

General Hood ist auf eine Expedition von 14 Tagen ausmarschirt. Man kennt seine Bestimmung nicht.

Baden.

Pforzheim, 15. Nov. (Sch. M.) Die in Südamerika eingetretenen Fallimente haben nicht verfehlt, in unserer Geschäftswelt Aufmerksamkeit zu erregen, zumal die hiesigen Goldwaaren-Fabrikanten in jenen Ländern sich bedeutende Absatzwege für ihre Erzeugnisse geöffnet haben. Doch vernimmt man bis jetzt nicht, daß hiesige Häuser durch die eingetretene Krisis in namhafte Verluste gerathen sind.

♃ Rastatt, 15. Nov. Das erste Schöffengericht, das heute hier abgehalten wurde, umfaßte einige, auf die Dauer des ganzen Tages vertheilte Fälle. Hat schon die Neuheit der Sache an sich eine rege Theilnahme des Publikums veranlaßt, so war diese am heutigen Nachmittag noch dadurch gesteigert, daß eine gegen einen hiesigen Wirth angestrengte Ehrenkränkungs-Klage verhandelt wurde. Der, freilich beengte Zuhörerraum war von Theilnehmern aus allen Ständen gedrängt angefüllt, welche in lautloser Spannung den Beginn der Verhandlung erwarteten, die, wegen des wenig präzisen Eintreffens eines der Schöffen, erst ½ Stunde später, als angekündet, ihren Anfang nehmen konnte. In welcher Absicht ein Zuhörer auch gekommen sein mag, ohne Belehrung und Anregung hat er den Gerichtssaal gewiß nicht verlassen, und es steht fest, daß durch diese Einrichtung, welche unter gewissen Bedingungen Jeden zur aktiven Mitwirkung beruft, der Rechtssinn, das Interesse an allem staatlichen Leben überhaupt, und besonders das Streben nach allgemeiner Bildung mächtig angregt werde.

Vermischte Nachrichten.

— Speyer, 14. Nov. (Fr. J.) Das vom bischöfl. Ordinariat gegen den Willen der Regierung hier errichtete theologische Institut wurde, trotz zugegangenen Verbots und Ordnungsstrafe, dennoch nicht geschlossen, sondern der Unterricht und die Vorlesungen werden regelmäßig und unbekümmert fort ertheilt.

— München, 14. Nov. (Allg. Ztg.) Unsere Kreisregierung hat zur Verhütung beabsichtigter Haberfeld-Treiben besondere Maßregeln angeordnet. Noch bevor diese Anordnungen erlassen waren, hat ein solches in der Nähe von Rott am Inn in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. stattgefunden.

— Köln, 16. Nov. (Köln. Ztg.) Die Entscheidung des königl. Obertribunals über das Kassationsgesuch des wegen vorsätzlichen und mit Ueberlegung begangenen Mords vom hiesigen Schwurgericht zum Tod verurtheilten Zimmermanns Anton Thelmann ist eingegangen. Das Gesuch ist als unbegründet verworfen worden. Die Vollstreckung des Urtheils kann bekanntlich erst stattfinden, wenn dasselbe vom König bestätigt worden und ein etwaiges Begnadigungsgesuch erfolglos geblieben ist.

— Aus Rheinpreußen. (Allg. Ztg.) Der bekannte Erlaß der drei Berliner Großlogen, welcher eine Unterstützung der gegenwärtigen Regierungspolitik durch die preußischen Freimaurer veranlassen will, hat bei den Logen der Rheinprovinz entschiedene Opposition gefunden. Die Logen zu Köln, Koblenz, Krefeld, Solingen und in anderen Städten haben protestirt, und in ihren Gegenbeschlüssen, wie man vernimmt, vielfach hervorgehoben, daß ihre Statuten jede politische Thätigkeit ausschließen. Allgemein hört man in maurerischen und nichtmaurerischen Kreisen diese Tendenzpolitik der drei preußischen Großlogen auf das lebhafteste tadeln.

— Leipzig, 12. Nov. (Dtsch. Allg. Ztg.) Das hiesige Bauer-Komitee hatte sich mit dem preußischen Marineministerium zu dem Zweck ins Vernehmen gesetzt, um sicher zu erfahren, ob und in wie weit letzteres die Ausführung der Bauer'schen Erfindung unterseeischer Kriegsfahrzeuge selbst in die Hand zu nehmen oder wenigstens vorbereitend anzubahnen gewillt sei. Neuerdings nun ist an ein Mitglied des Komitee's eine Zuschrift von dem Kriegsminister v. Roon vom 2. Nov. ergangen, worin sich in Bezug auf diese Angelegenheit folgende Worte finden: „Ich verkenne die Wichtigkeit der Erfindungen des Hrn. Bauer keineswegs, beabsichtige vielmehr, von denselben für die preußische Marine denjenigen Gebrauch zu machen, der sich nach eingehender Prüfung als nützlich erweisen wird, und zweifle nicht, über die dazu erforderlichen Fonds seiner Zeit verfügen zu können."

— Berlin, 15. Nov. (Spen. Ztg.) Der Ausschuß des deutschen Handelstags hat beschlossen, von einem Vorgehen seinerseits mit Anträgen an die Regierung vorderhand gänzlich Abstand zu nehmen, vielmehr die Fragen in Bezug auf die deutschen Goldmünzen auf die Tagesordnung des nächsten, im Juni 1865 in Braunschweig zusammentretenden dritten deutschen Handelstags zu setzen. Um aber für eine gründliche Behandlung, wie für möglichste Vereinfachung der Debatten zu sorgen, hat der Ausschuß ferner beschlossen, einige mit ihren Gutachten noch rückständige Handelskammern, deren Ansichten kennen zu lernen wünschenswerth erscheint, an deren baldige Einreichung zu erinnern und alsdann sämmtliche Gutachten, systematisch geordnet, drucken und allen Handelskorporationen vorher zugehen zu lassen.

— Thurgau. Die Eifer-Kommission des Großen Rathes hat am 14. d. mit 8 gegen 3 Stimmen beschlossen, die Ertheilung der Bodenseebahn-Konzession an das Amrisweiler Komitee zu beantragen.

— Bern, 14. Nov. (N. Zürich. Ztg.) Die bayrische Regierung erklärt sich beim Bundesrath bereit, Hrn. v. Racowicz, welcher Lassalle im Duell getödtet hat, auszuliefern, sofern derselbe auf ihrem Gebiete verhaftet werde und sich nicht als bayrischer Bürger ausweise.

— Frau Trümpy, welche nach verschiedenen Nachrichten sich im Zustand völliger Geisteszerrüttung befinden sollte, ist, nach der „N. Zürich. Ztg.", im Gegentheil den Umständen angemessen ganz wohl und gedenkt durch Fleiß und Arbeit sich ihre Zukunft zu sichern.

* London, 15. Nov. Zum Prozeß Franz Müller. Wir haben erwähnt, daß Müller in den letzten Tagen vor seiner Hinrichtung ein Schriftstück abgefaßt und dem Geistlichen Dr. Cappel übergeben hat, und daß es von Letzterem den Sheriffs eingehändigt worden ist. Die „Times", welche am besten davon unterrichtet zu sein scheint, sagt von der Schrift: „Wie es heißt, enthält sie kein Geständniß, sondern im Gegentheil fast nur solche Mittheilungen, wie sie von dem deutschen Rechtsschutz-Verein bereits nach und nach veröffentlicht worden sind. In Folge des von Müller abgelegten Geständnisses halten die Sheriffs es andern in der Schrift erwähnten Personen gegenüber nicht für recht, davon Gebrauch zu machen; sie haben die Blätter versiegelt und werden heute wahrscheinlich dem Rath der Aldermen eine Mittheilung darüber machen."

Was Müller's letzte Worte, die an den ihn begleitenden deutschen Geistlichen gerichtet waren, betrifft, so bestehen darüber verschiedene Lesarten. Nach der „Times", welche den Bericht des Geistlichen wohl am zuverlässigsten wiedergibt, hätten die letzten Worte gelautet: „Ich habe es gethan." Nach dem „Daily Telegraph" hätte Dr. Cappel darauf gesagt: „Gott sei Deiner Seele gnädig" und Müller noch geantwortet, ehe die Fallthüre unter seinen Füßen sank: „Mein Gott ich bin dessen gewiß." Der „Daily News" zufolge lautete das letzte Wort: „Ich habe es gethan und Niemand anders;" dem „Herald" zufolge: „Ich habe es gethan, und kein Anderer war dabei betheiligt."

Wie regelmäßig der Fall, ist unter der zum Anblick der Hinrichtung zusammengeströmten Menge eine Anzahl von Diebereien und Gemeinheiten verübt worden. Eine Frau ist, mit ihrem Kinde erdrückt, ohne Lebenszeichen weggeschafft worden; ein Mädchen, hingestürzt und zertreten, liegt auf dem Todtenbette.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

16. Nov.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 1 27'''	+ 7 0	S.W.	ganz bew.	trüb, regnerisch
Mittags 2 „	„ 2 57'''	+ 7 5	„	„ „	kühl
Nachts 9 „	„ 4,03'''	+ 6,5	„	„ „	regnerisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 18. Nov. 4. Quartal. 129. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal wiederholt: **Die Verbündeten;** Lustspiel in 3 Akten, in freier Bearbeitung nach M. Pol. Moreau. Hierauf, zum ersten Male: **Der lustige Postillon;** Balletdivertissement in 1 Akt, von A. Beauval.

Sonntag 20. Nov. bleibt die großh. Hofbühne geschlossen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.q.241. **Der ärztliche Bezirksverein im Kraichgau** hat in seiner Versammlung am 10. d. M. den Zusammentritt von Vertrauensmännern sämmtlicher Vereine zum Zwecke eines gemeinsamen Vorschlags von Kollegen zu Mitgliedern des ärztl. Ausschusses angestrebt. Für den Fall aber, daß solcher nicht zu Stande käme, seinerseits den Grundsatz aufgestellt, angestellte Aerzte oder solche aus den größten Städten in Minderzahl, etwa 3 zu 4, gegen Nichtangestellte oder in mittleren und kleineren Orten Wohnende zu wählen.

Die Versammlung bezeichnete folgende 14 als von ihr Vorgeschlagene:

Alt, Mannheim. **Battlehner**, Renchen. **Fink**, Rappenau. **Fischer**, Wiesloch. **Geßler**, Pforzheim. **Hack**, Sinsheim. **Kreuzer** sen., Durlach. **Kußmaul**, Freiburg. **Meier**, Karlsruhe. **Mammel**, Ettlingen. **Neumann**, Schwetzingen. **Panotti**, Konstanz. **Wagner**, Mühlburg. **Wilhelm**, Eppingen.

Der Aufforderung des Durlacher ärztl. Vereins und dem Vorgange des Pforzheimer Vereins in Nr. 270 d. Karlsr. Ztg. entsprechend, wird dieser Vorschlag veröffentlicht.

Z.q.226. Nr. 614. Karlsruhe.

Großh. landwirthschaftl. Gartenbauschule Karlsruhe.

Am **21. November d. J.** beginnt ein zweijähriger Lehrkurs für junge Leute von 15 bis 18 Jahren, welche sich der Landwirthschaft, dem Obst- und Gemüsebau widmen wollen. Die Zöglinge erhalten in der Anstalt Wohnung und Kost, sowie theoretischen und praktischen Unterricht in den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft und Thierzucht. Mit der Anstalt ist verbunden ein Gutsbetrieb auf mehr als 50 badischen Morgen, mit Ackerbau, Wässerwiesen, Baum- und Rebschule, Samenbau und Handelsgewächsbau, ferner Samenverkauf, ökonomisch-botanischer Garten, Sammlungen, Milchwirthschaft, Schweinezucht 2c.

Inländer zahlen für Pension und Lehrgeld im ersten Jahr 100 Gulden, Ausländer 150 fl.; Inländer im zweiten Jahr 75 fl., Ausländer 100 fl.

Z.q.238. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Stelle des zweiten Rathsschreibers (Gemeinderaths-Sekretärs) ist in Erledigung gekommen und soll dieselbe sofort wieder besetzt werden. Bewerber um diesen Dienst wollen ihre Gesuche längstens bis 30. November d. J. dem Gemeinderathe dahier einreichen, bei welchem auch auf Verlangen die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Karlsruhe, den 17. November 1864.

Gemeinderath.
Malsch.
vdt. O. Langer.

Z.q.239. Immendingen.

Kanzleigehilfen-Stelle.

Unsere zweite Kanzleigehilfen-Stelle ist erledigt und sollte sogleich wieder besetzt werden. Gehalt 400 fl.

Bewerber belieben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse zu melden bei der **Fürstl. Fürstenb. Maschinenfabrik Immendingen** bei Geisingen.

Z.q.159. Heidelberg.

Ein gutes Geschäft,

das Jedermann betreiben kann, ist in Heidelberg sogleich zu verpachten. Auskunft ertheilt Aktuar **Keller**, Kettengasse 13 daselbst.

Z.o.946. Wertheim.

Hofguts-Verpachtung.

Das Fürstlich Löwensteinische Hofgut Neuhof bei Wertheim a. M. mit 508 Nürnberger Morgen Ackerfeld, 42 Morgen Wiesen, 18 Morgen Garten, 46 Morgen abgetriebene Waldfläche ist vom 22. Februar 1866 an zu verpachten, und sind die näheren Bedingungen bei unterzeichneter Stelle einzusehen.

Etwaige Pachtliebhaber wollen ihre Angebote bis 1. März 1865 schriftlich einreichen.

Fürstl. Löw. Freudenbergisches Rentamt zu Wertheim.
Kirchner.

Z.q.236. Karlsruhe.

Weinlieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an Wein für die Kranken des hiesigen Militär-Hospitals im Jahre 1865 wird im Soumissionswege begeben.

Diejenigen, welche diese Lieferung übernehmen wollen, werden hiermit eingeladen, die Bedingungen auf großh. Garnisonsbureau oder bei unterzeichneter Stelle einzusehen und ihre Soumissionen schriftlich, verschlossen, und mit der Aufschrift:

Weinlieferung

versehen, nebst den versiegelten Weinproben längstens

Freitag den 25. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

bei großh. Garnisonskommandantschaft einzureichen, woselbst zu erwähnter Stunde die Eröffnung der Soumissionen, sowie die Prüfung der Weinproben stattfindet.

Karlsruhe, den 17. November 1864.

Verwaltung des großh. Militär-Hospitals.

Z.q.133. Karlsruhe.

Lieferung eichener Schwellen für den Eisenbahnbau.

Für die Fortsetzung der Odenwald-Eisenbahn von Mosbach bis an die bayrische Grenze gegen Würzburg und zum Bau der Tauberthal-Bahn von Lauda bis Wertheim soll die Lieferung der eichenen Querschwellen in Akkord vergeben werden.

Es bedürfen die Eisenbahnbau-Inspektionen

Mosbach		Gerlachsheim		Wertheim	
Stoß-, Zwischenschwellen:		Stoß-, Zwischenschwellen:		Stoß-, Zwischenschwellen:	
5,400	9,300	7,500	17,500	5000	15,000
auf den Bahnhof Neckarelz.		auf den Bauplatz des Bahnhofs zu Lauda oder nach Wertheim auf das Mainufer.			

Die Lieferung kann übrigens auch auf jede Güterbeförderungsstation der badischen Staatseisenbahnen geschehen, und soll in entsprechenden Abtheilungen in der Zeit vom 1. März 1865 bis zum 1. Mai 1867 vollzogen werden.

Die nähern Bedingungen bezügl. der Beschaffenheit der Schwellen und des Akkordvollzuges überhaupt sind sowohl bei den obengenannten Eisenbahnbau-Inspektionen als auch bei diesseitiger Stelle einzusehen; doch behält man sich vor, mit den zur Lieferungsübernahme sich Meldenden, wenn ihre Angebote diesseits zusagen, über weitere Vereinbarungen zu unterhandeln.

Diejenigen, welche zur Uebernahme der Lieferung im Ganzen oder zum Theile geneigt sind, werden eingeladen, ihre Anerbietungen in portofreien, mit der Aufschrift: „Schwellenlieferung" versehenen Briefen bis zum Montag den 12. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, bei diesseitiger Stelle einzureichen.

Diese Briefe sollen bestimmt und genau angeben:

1) wie viel Stoßschwellen oder Zwischenschwellen;
2) in welchen Terminen innerhalb oben bestimmter Zeit;
3) auf welche der obenbezeichneten Lieferungsorte oder Einsenbahn-Güterstationen;
4) um welchen Preis für das Stück Stoßschwellen oder Zwischenschwellen dieselben geliefert werden wollen, und
5) aus welchen Waldungen das Eichenholz zu den Schwellen bezogen werden will.

Karlsruhe, den 10. November 1864.

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Baer.
C. Fesenbeckh.

Z.q.225. Nr. 2178. Donaueschingen.

Langholzverkauf.

Aus den Fürstlichen Waldungen des Reviers Hüfingen werden 2208 Stück tannenes Langholz mit 145092 Kubikfuß im Wege der Soumission dem Verkauf ausgesetzt. Die Angebote sind längstens bis

Montag den 28. November d. J.,
Vormittags halb 10 Uhr,

gut versiegelt und mit der Aufschrift „Soumissionsangebot auf Langholz" bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Ueber die Bildung der Loose und die Verkaufsbedingungen wird bei der Forstinspektion und der Forstei Hüfingen auf persönliche Anfrage oder frankirte Briefe Auskunft ertheilt.

Donaueschingen, den 14. November 1864.

Fürstl. Fürstenbergische Forstinspektion.

Z.n.982. Nr. 18,429. Mannheim. (Oeffentliche Aufforderung.) Ein unterm 4. Februar 1864 von N. Steiner und Söhne in Mannheim an eigene Ordre auf F. W. Meyer daselbst gezogener und von Letzterem acceptirter Primawechsel für den Betrag von 402 fl. 30 kr. süddeutscher Währung, zahlbar drei Monate nach dem Ausstellungstage, und mit den Indossamenten von N. Steiner und Söhne, L. Oppenheim, Ludwigshafener Königl. Filialbank, J. Kuhn, L. Kaufmann und Sohn, Peter Rössing und L. Pfeiffer versehen, ist dem Besitzer desselben, dem Handlungshause M. A. v. Rothschild u. Söhne zu Frankfurt a. M., abhanden gekommen.

Nachdem Besitz und Verlust des Wechsels glaubhaft gemacht worden, erhält gemäß Art. 73 der allgemeinen deutschen Wechselordnung und Art. 4 des Einführungsgesetzes vom 19. Februar 1849 der unbekannte Inhaber des abhanden gekommenen Wechsels die Auflage,

binnen zwei Monaten

bei hiesigem Gerichte sein Recht auf diesen Wechsel darzulegen, widrigenfalls der Wechsel nach umlaufener Frist für kraftlos erklärt würde.

Mannheim, den 16. November 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Ullrich.

Z.n.972. Nr. 15,557. Rastatt. (Aufforderung.) Der Bickesheimer Kapellenfond zu Durmersheim besitzt seit unvordenklichen Zeiten auf Durmersheimer Gemarkung

280 Ruthen Hofraithe im Ortsetter, einers. und anders. die Gemeinde;

226 Ruthen Grasgarten ebendaselbst, einers Schreiner David Kühn, anders. die Gemeinde;

177 Ruthen Wiesen auf den Rohrwiesen, einers. Bierwirth Karl Abath, anders. Balthasar Haitz;

230 Ruthen Wiesen, 298 Ruthen Acker } im Hintern Dahn, einers. Aufstößer und Nikodemus Hammer, anders. Wilhelm Haitz;

2 Morgen 253 Ruthen Ackerland in den Kleeäckern, einers. Valentin Klein, anders. die Gemeinde;

2 Morgen 373 Ruthen Ackerland in den Zehn Jauchen, einers. Peter Siegel, anders. Johann Peter;

1 Morgen 348 Ruthen Ackerland zwischen dem Leonharder und mittlern Malscher Weg, einers. die Aufstößer, anders. Heinrich Schlager's Erben von Ettlingen;

337 Ruthen Ackerland im Katharinen-Gewann, einers. Gastwirth Heinrich Gang, anders. Gastwirth Franz Anton Becker;

1 Morgen 274 Ruthen Ackerland im Sct. Katharinen-Gewann, einers. Wendelin Gräsenäcker, anders. Joseph Tritsch;

205 Ruthen Ackerland in der Schmalzgrube, einers. Michael Ganz, anders. Franz Joseph Haitz;

1 Morgen 278 Ruthen Ackerland über dem Durlacher Weg, einers. Joseph Vögele, anders. August Vögele;

1 Morgen 124 Ruthen Ackerland auf dem Lärmenbuckel, einers. die Aufstößer, anders. Konrad Schlager;

391 Ruthen Ackerland auf dem Schloßerwender, einers. Moritz Schorpp, anders. Sct. Jakobsfonds-Verwaltung in Gernsbach;

256 Ruthen Ackerland im Grund, einers. Seifensieder Balthasar Maier, anders. Kreszenz Schlager;

1 Morgen 203 Ruthen Ackerland auf dem Hailberg, einers. Weber Leopold Peter, anders. Thomas Wenk;

1 Morgen 60 Ruthen Ackerland auf dem Forlengewann, einers. jung Michael Heck und Adam Hammer;

184 Ruthen Ackerland allda, einers. Weber Joseph Moritz, anders. Titus Klein;

1 Morgen 43 Ruthen Ackerland allda, einers. Joseph Heck, anders. Ziriak Karl;

1 Morgen 130 Ruthen Ackerland allda, einers. Titus Klein, anders. Weber Joseph Moritz;

1 Morgen 280 Ruthen Wiesen im Brühl, einers. Heinrich Vögele, anders. Wilhelm Heck und Xaver Laber Wittwe;

und auf Eichesheimer Gemarkung:

Das zur Bickesheimer Kirche gehörige, sogenannte Burgstattle, nach der Vermessung von 1812 in 5 Morgen 12 Ruthen bestehende Gütchen, neben dem herrschaftlichen Hofgut, oben gegen das Dorf, Joseph Kastner d. j., Franz Müller und Burkhard Heck, auch auf die Pfarräcker stoßend, deren Eintrag ins Grundbuch jedoch der betreffende Gemeinderath wegen mangelnden Erwerbstitels verweigert.

Auf Antrag der Stiftungskommission Durmersheim werden nunmehr alle Diejenigen, welche an diese Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben oder zu haben glauben, nach Ansicht der § 604 P.O. aufgefordert, solche

binnen 2 Monaten

bei Vermeidung des Rechtsnachtheils anzumelden oder geltend zu machen, daß sonst für die Aufgeforderten alle lehenrechtlichen oder fideikommissarischen Ansprüche gegenüber dem gegenwärtigen Besitzer verloren gehen.

Rastatt, den 11. November 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Bechtold.

Z.n.977. Nr. 10,373. Breisach. (Urtheil.)

In Sachen
der Ehefrau des Xaver Schott, Theresia, geborne Vetter, von Kiechlinsbergen
gegen
ihren Ehemann von da,
Vermögensabsonderung betreffend.

wird auf gepflogene Verhandlung zu Recht erkannt:

Die Klägerin sei, unter Verfällung des Beklagten in die Kosten des Rechtsstreits, für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von jenem ihres Ehemannes abzusondern.

V. R. W.

So geschehen Breisach, den 11. November 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Mors.

Z.n.975. Nr. 9084. Baden. (Ausschlußerkenntniß.) In der Gantsache des verstorbenen Jakob Diebold von Oos werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der Schuldenliquidations-Tagfahrt vom 6. Septbr. d. J. und inzwischen ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

Baden, am 1. November 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Zech.

Z.n.944. Nr. 448. Forbach. (Erbvorladung.) Johann Benedikt, Lorenz und Engelbert Wunsch von Forbach, Sämmtliche unbekannt wo abwesend, sind zur Erbschaft ihres verstorbenen Bruders Michael Wunsch von Forbach berufen, und werden hiermit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten,

von heute an, zur Vermögensaufnahme und Erbtheilung dahier zu melden, andernfalls die Erbschaft Denen zufiele, denen sie zugefallen wäre, wenn sie, die Vorgeladenen, z. Z. des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.

Forbach, den 11. November 1864.

Großh. bad. Notar
Kirchgeßner.

Z.n.943. Rastatt. (Erbvorladung.) Raphael und Helena Lehmann von Stollhofen, welche sich vor mehreren Jahren nach Amerika begeben, und deren Aufenthaltsort nicht bekannt ist, werden hiermit zur Erbschaft ihrer Mutter, der Ehefrau des Kaufmanns Kaufmann, Fanny, geborne Oppenheimer, von Stollhofen mit der Aufforderung vorgeladen, ihre Erbansprüche an den Nachlaß ihrer Mutter

binnen 3 Monaten

bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls das Vermögen Denjenigen zugetheilt wird, welchen es zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.

Rastatt, den 12. November 1864.

Großh. bad. Notar
L. Wallraff.

Z.n.955. Walldürn. (Erbvorladung.) Karl Beuchert, ledig, volljährig, Schuhmacher, in der Fremde seit 1846, hat seither keine Nachricht von sich gegeben, und ist zur Erbschaft seiner dahier verstorbenen Schwester, der ledigen Händlerin Katharina Beuchert von Walldürn, berufen.

Derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger, werden zu der Vermögensaufnahme und zu den Erbtheilungsverhandlungen mit einer Frist von

3 Monaten

und mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheinen, die Erbschaft Denen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Walldürn, am 11. November 1864.

Der Stellvertreter des Notars:
F. F. Knoth.

Z.n.984. Nr. 7226. Gengenbach. (Bekanntmachung.)

Die Konskription für 1865 betr.

Zur Aushebung der pro 1865 Konskriptionspflichtigen ist Tagfahrt auf

Donnerstag den 24. November d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

im Gasthaus zum Salmen dahier anberaumt; wobei sämmtliche Pflichtige zu erscheinen haben, widrigenfalls die Ausbleibenden als Refraktäre behandelt würden.

Gengenbach, den 16. November 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Betz.

Z.n.980. Nr. 12,218. Eberbach. (Bekanntmachung.)

Die Konskription pro 1865 betr.

Zur Rekrutenaushebung im diesseitigen Bezirk ist Tagfahrt auf

Donnerstag den 24. d. M.,
präzis früh 8 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus anberaumt; was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Eberbach, den 16. November 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Feder.

Z.n.986. Nr. 10,921. Schwetzingen. (Bekanntmachung.) Die Visitation und Uebernahme der Konskriptionspflichtigen des diesseitigen Bezirks aus der Altersklasse 1844 ist bestimmt auf Freitag 23. k. M. Dezember, Vorm. 9 Uhr, in dem hiesigen Rathhause. Schwetzingen, den 16. November 1864. Großh. bad. Bezirksamt. Waag.

Z.n.973. Nr. 3392. Karlsruhe. (Straferkenntniß.) Soldat Adam Müller von Leopoldshafen, welcher der öffentlichen Aufforderung des frühern großh. Landamts dahier vom 12. September d. J., Nr. 6708, keine Folge geleistet hat, wird hiermit, unter Verfällung in die Kosten, als Deserteur seines Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt.

Karlsruhe, den 13. November 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Nebenius.

Z.n.969. Nr. 7152. Walldürn. (Erkenntniß.) Michael Wollenschläger von hier wurde mittelst Erkenntnisses vom 15. September d. J. wegen Ruhestörung in eine Amtsgefängnißstrafe von 12 Tagen, in einen Kopftheil der Untersuchungskosten, unter sammtverbindlicher Haftbarkeit für das Ganze, und in seine Straferstehungskosten verurtheilt, — was dem abwesenden Angeschuldigten auf diesem Wege eröffnet wird.

Walldürn, den 11. November 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Krutheim.

Z.n.947. Nr. 10,544. Waldkirch. (Bekanntmachung.) Andreas Bürkle von Buchholz erhält die Genehmigung, bei Versicherungsaufnahmen für den Deutschen Phönix vom Bezirksagenten G. Busch Sohn dahier als Gehilfe verwendet zu werden.

Waldkirch, den 10. November 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Leiblein.

Z.q.230. Nr. 2639. Engen. (Offene Gehilfenstelle.) Auf Mitte kommenden Monats ist die Stelle eines Gehilfen mit einem Gehalt von 500 fl. bis 600 fl. je nach Qualifikation bei uns zu besetzen. Bewerber wollen ihre Meldungen unter Anschluß ihrer Zeugnisse binnen 8 Tagen anher einsenden.

Engen, den 15. November 1864.

Großh. bad. Eisenbahnbau-Kasse.
Diemer.

Frankfurt, 16. Novbr. 1864. Staatspapiere.

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.-Hess.	4% Obligation.	100 P.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	3½% do.	93⅞ G.
„	5% do. 1852 i. Lst.	79⅜ P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	101⅛ P.
„	5% do. 1859 „ „	77⅞ P.	„	4½% do.	101⅜ P.
„	5% do. 1864 „ „	75¼ P.	„	4% do.	97¾ G.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	„	3½% do.	91¼ G.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	82¼ G.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99¾ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	67⅛ b. G.	Brschw	3½% O. b. R. à 105	92½ G.
„	5% Met.-Obligat.	59½ P.	Lxbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	— —
„	5% do. 1852 C. b. R.	59¾ P.	„	4% do. à 105 kr. b. E.	— —
„	4½% Met.-Oblig.	52½ bez.	Frankf.	3½% Obligation.	92½ G.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	104¾ G.	„	3% do.	— —
„	4½% do.	101 bez.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	85½ G.
„	4% do.	96⅜ G.	Finnl.	4½% O. i. R. à 105	88 P.
„	3½% Staatsch.	— —	Span.	3% inl. Schuld	— —
Bayern	4½% 1jährig	101⅜ bG	„	2½% Schuld	41⅜ G.
„	4½% ½jährig	101⅜ G.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100 G.
„	4% 1jährig	98⅝ P.	Schwd.	4½% Obligation.	93½ P.
„	4% ½jährig	99⅛ P.	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	93¼ G.
„	4% Ablös.-Rente	98¼ P.	Schwz.	4½% E. O. i. Fr. à 28	101 P.
„	3½%	— —	„	4½% Bern. St.-O.	100⅝ P.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	103¾ G.	„	4% do.	— —
„	4% do.	102¼ G.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	96 P.
„	3½% do.	96⅜ P.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	— —
Baden	4% Obligation.	100 P.	„	6% do. r. 1881	— —
„	3½% do. v. 1842	91½ P.	„	6% do. r. 1882	44 bez.
G.-Hess.	5% Obligation.	101½ P.	„	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	140½ bG	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	96½ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien	784 G.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50¼ P.
5% „ Cred. A. i. O. W.	177½ G.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	49¼ P.
5% Pfbbr. d. österr. Cred.-A.	86⅝ P.	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	73⅜ P.
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	75⅞ G.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	215 G.	5% do. neueste Emiss. 6/7	70½ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	97½ G.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	79⅛ G.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	99½ P.	5% Galz. Carl Ldwb.-Pr O. 5/7	84⅜ P.
4% Luxemb. Bank-Aktien	— —	5% Schweiz. C. P. b. R. à 28 kr.	100¼ G.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	337 P.	4½% Hess. Ldwigsb.-Prior.	99⅞ G.
3½% Frankf. Han. Esnb.-A.	— —	5% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	206 G.	5% „ „ 2. „ „ „	— —
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/8	114 G.	4½% Ldwb.-Berb. Pr.-Obl.	100⅞ G.
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	71½ P.	4% „ „ „ „	96¾ P.
Rhein-Nahe-Bahn	26 P.	4½% Rhein-Naheb. Pr.-O.	99⅜ G.
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	148⅜ G.	5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Neustadt-Dürkheimer	97 G.	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	— —
4½% Pf. Mar-Esb.-A. b. R.	104⅜ G.	4½% Bayer. Ostb. 50% „	110½ bG
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	110½ bG	3% Deutsch. Phönix 20% „	150½ P.
4% Hess. Ludwigsbahn	124¼ P.	Frkf. Rückvers.-G. 10% „	105 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —	4% Frkf. Provident. 20% „	90 P.
4½% Frankf. Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	129¾ G.
„ 250 fl. „ 1854	74¾ G.
„ 100 fl. Pr. L 1858	126⅜ P.
„ 500 fl. v. 1860 6/7	81¾ bez.
„ 100 fl. v. 1864	84⅞ bG.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	— —
Bad. 50-fl.-Loose	— —
„ 35-fl.-„	52¼ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	55¼ P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	133 P.
„ 25 fl. „ „ „	37 P.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36½ P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	32¾ P.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	— —
3% Bordeaux 100 Fr	— —
Ansb.-Gunzenh. L.	— —

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	t. S.	101¼ B.
Antwerpen	„	94 G.
Augsb. 24 fl. 100	„	99⅞ B.
Berlin	„	104¾ B.
Bremen	„	96⅞ B.
Brüssel	„	94 G.
Cöln	„	104¾ B.
Hamburg	„	88¾ B.
Leipzig	„	104⅞ B.
London	„	119 B.
Maild. i. Fr. 200	„	93⅞ G.
München	„	99⅞ B.
Paris	„	94½ B.
„ 60 à 90 T.		— —
Wien	t. S.	100⅜ G.
Disconto		5½% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 41	-42
Preuß. Frd'or.	„	9 55½	-56½
Holl. fl. 10 St.	„	9 48	-49
Rand-Ducat.	„	5 32½	-33½
20-Frankenst.	„	9 24½	-25½
Engl. Sover.	„	11 49	-53
Russ. Imper.	„	9 42	-44
Gold pr. Zpfd.	„	810	-815
5-Frank.-Thl.	„	—	—
Alte österr. 20r.	„	30 24 G.	
Rand-20r.	„	30 12 G.	
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52 15	-45
Preuß. Cassch.	„	1 44¾	-45
Doll. in Gold	„	2 26	-27

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)